

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung oder durch die Post bei täglich einmaliger Zusendung monatlich 2,- M., vierteljährlich 7,- M., halbjährlich 12,- M., jährlich 22,- M. Bei Familienangehörigen, Anzeigen unter 10 Zeilen u. Wohnungsanzeigen, 10 tägige An- u. Verkäufe 25 % Ermäßigung. Bei 10 Zeilen u. Wohnungsanzeigen, 10 tägige An- u. Verkäufe 25 % Ermäßigung. Einzelnummern 1,20 M.

Schreibweise und Anfertigung:
Marsdenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von "epich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unserlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Restaurant ersten Ranges **REGINA-PALAST** 5-Uhr-Tea — Abend-Konzert
22 Waisenhaus-Straße 22 Kapellmeister Heinz Putsche
Jeden Dienstag und Freitag vornehmer Regina-Ball mit 12 Künstlern

Genua in Erwartung der Antwort Rußlands.

Barthou erste Aussprache mit Lord George

Frankreich verweigert eine Besprechung der Reparationsfrage vor dem 31. Mai.

Genua, 6. Mai. Barthou konferierte heute nachmittags von 5 bis 6 Uhr mit Lord George. Barthou führte, wie von englischer Seite mitgeteilt wird, aus, er habe bei seiner Ankunft in Paris die öffentliche Meinung sehr besorgt gefunden durch den russisch-deutschen Vertrag und durch die Schwierigkeiten, die sich infolge der Nichtunterzeichnung des Memorandums an Rußland durch die Belgier ergeben hätten. Die Zielangabe der französischen Regierung werde durch die Haltung der Belgier und durch die Auffassung der französischen öffentlichen Meinung beeinflusst. Er sei mit den Instruktionen seiner Regierung zurückgekommen, wonach Frankreich dem russischen Memorandum nicht zustimmen könne, wenn die Belgier nicht in der Lage seien, zu unterschreiben. Er, Barthou, glaube indessen, daß es möglich sein werde, eine Formel zu finden, um die verschiedenen Gesichtspunkte miteinander zu vereinigen. Abgesehen von der Frage des Artikels 7 des Memorandums sei die französische Regierung und die öffentliche Meinung in Frankreich der Konferenz durchaus günstig gesinnt. Man müsse die öffentliche Meinung Frankreichs nicht nach den Artikeln beurteilen, die in gewissen Zeitungen veröffentlicht wurden. Wenn er nicht persönlich überzeugt wäre, daß die öffentliche Meinung Frankreichs der Konferenz günstig gesinnt sei, würde er nicht zurückgekommen sein. Er werde alles tun, um der Konferenz zu einem Erfolge zu verhelfen.

Lord George nahm diese Erklärung zur Kenntnis und sagte, gegenwärtig sei die Lage folgende:
„Das Memorandum sei an die Russen abgeschickt worden und sehr mühe man die russische Antwort zu erwarten. Vorher sei nichts weiter zu tun.“ Er erwähnte noch die Kommentare französischer Blätter über die Frage der „Einberufung des Obersten Rates nach Genua“. Lord George habe nichts dergleichen angeregt, er habe lediglich gesagt, daß es sehr zweckmäßig sein würde, eine Unterredung zwischen den Unterzeichnern des Versailler Vertrages in Genua zu veranstalten.

Barthou erwiderte, die französische Regierung habe diese Anregung vollkommen verstanden. In der französischen Presse sei der Ausdruck „Oberster Rat“ nur irrtümlich gebraucht worden. Hieraus fragte Lord George, welches die Ansichten der französischen Regierung in dieser Frage seien. Barthou erwiderte, er habe bereits dem italienischen Außenminister Schanzer mitgeteilt, daß die französische Regierung sich einer Besprechung der Reparationsfrage vor dem 31. Mai widersetze. (W.Z.)

Frankreich gegen eine Ausdrache Barthous mit der deutschen Delegation.

Paris, 6. Mai. Die von Lord George, Dr. Birch und Dr. Mathenou in Aussicht genommene Besprechung mit Barthou wird nicht stattfinden. Nicht nur, daß die französische Presse heute abend gegen eine derartige Möglichkeit Sturm läßt, die französische Regierung läßt auch offiziell durchblicken, daß sie sich gegen derartige Besprechungen wenden müsse, weil bei dieser Gelegenheit das Reparationsproblem zur Erörterung stehe. (E. G.)

Vier Bedingungen Rußlands.

Paris, 7. Mai. Der Berichterstatter des „Devoir“ in Genua will über die Antwort, die die Russen auf das Memorandum überreichen werden, erfahren haben, daß die Russen folgende vier Bedingungen stellen werden:

1. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ohne Probezeit de jure anzuerkennen?
 2. Werden die Alliierten damit einverstanden sein, daß die ausländischen Eigentümer entschädigt werden, ohne daß das Privateigentum in Rußland auch nur in der weitestgehenden Form wiederhergestellt wird?
 3. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ein Moratorium zu gewähren und wenn ja, wie lange?
 4. Sind die Alliierten geneigt, Rußland Kredite zu gewähren und in welcher Höhe? (W. Z.)
- Die Antwort der russischen Delegation auf das letzte Memorandum der Alliierten soll, wie aus Genua berichtet wird, am Montag dem italienischen Ministerpräsidenten de Facta übergeben werden.

Angora und der deutsch-russische Vertrag.

London, 6. Mai. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die alliierten Botschafter haben den dortigen Vertreter der nationalen türkischen Regierung um Mitteilung darüber erlucht, welches die Haltung der Angora-Regierung gegenüber dem deutsch-russischen Vertrag sei. Auf Ruf Kemal-Bei stellte das Vorsehen irgendeiner Militärkonvention zwischen der Türkei und Rußland bzw. Deutschland in Abrede und erklärte, die Angora-Regierung wünsche Handelsbeziehungen mit allen Mächten, besonders mit Deutschland, zu eröffnen.

Barthous neue Instruktionen.

Paris, 6. Mai. Die Instruktionen, die Barthou für Genua erhalten hat, lauten:
Die französische Regierung erklärt sich mit der belgischen Regierung für solidarisch, soweit die Verhandlungen mit Rußland in Frage kommen. Die französische Regierung wird also auch nicht einmal offiziell mit der Sowjetdelegation

in Verbindung treten, solange nicht dem Memorandum ein Zusatz eingefügt wird, der den französischen und belgischen Forderungen für das Privatbesitzrecht Rechnung trägt. Das Amendement Sedouze wird von Belgien für ungenügend gehalten, besonders da ihm durch den Zusatz den Lord George vorschlägt, jede Wirkung genommen würde. Wenn die belgischen Wünsche erfüllt sind, wird die Diskussion fortgesetzt werden.

Doch müssen die Bestimmungen von Cannes als unantastbar bestehen bleiben.

Für den Burgfriedenspakt

Sind die folgenden Gesichtspunkte geltend:
Der Pakt hat kein Interesse, wenn Rußland ihn nicht unterschreibt. Alle anderen europäischen Mächte, die zum Völkerbunde gehören, sind durch den Artikel 10 des Völkerbundsstatuts bereits an einen ganz ähnlichen Friedenspakt gebunden. Deutschland ist vorläufig noch vom Völkerbund ausgeschlossen, aber es ist durch den Vertrag von Versailles der gleichen Verpflichtung unterworfen.

Die französische Regierung hält es für unnütz und gefährlich, wenn in einem neuen diplomatischen Schriftstück gewisse Bestimmungen des Vertrages von Versailles noch einmal bestätigt werden. Denn Deutschland könnte aus dieser Tatsache die Folgerung ableiten, daß keine anderen Verpflichtungen aus dem Vertrage in Frage gestellt werden. Auch wenn Rußland den Vertrag unterschreibt, müsse Frankreich noch

einige Bedingungen

stellen. Der Vertrag dürfe keine Klausel über die Abrüstung und Rüstungsbeschränkungen enthalten, da diese Fragen zum Beratungsgebiet des Völkerbundes gehören. (1) Frankreich könne nicht zulassen, daß die militärische Sicherheit, die es für notwendig hält, in einer internationalen Konferenz zur Diskussion gestellt werde. Lord George selbst habe diesen Standpunkt als richtig anerkannt. Außerdem müßten alle Rechte Frankreichs aus dem Vertrage von Versailles gewahrt bleiben, besonders das Recht auf Sanktionen und Zwangsmahregeln.

die ja Deutschland nach dem Vertrage von Versailles nicht als feindliche Handlung betrachten dürfe. Endlich müßte der Friedenspakt sich auf das Völkerrecht stützen, dessen Regeln genügen, um den Nationen, die sich ihrer Verpflichtungen entziehen wollten, deren Erfüllung anzuerkennen.

Für alle weiteren Diskussionen in Genua gilt die bisherige Regel, daß die französische Delegation keine bindenden Verpflichtungen eingehen darf, ohne vom Ministerpräsidenten dazu autorisiert zu sein. Diese Informationen werden in Paris halbamtlich mitgeteilt.

Polen, Japan und die Kleine Entente an der Seite Frankreichs.

Paris, 7. Mai. „Chicago Tribune“ schreibt: Polen und die Kleine Entente verständigten gestern die französische Regierung, daß sie ihre Unterstützung unter der Denkschrift für die Russen zurückziehen würden, falls Frankreich und Belgien nicht der Denkschrift zustimmen. Japan, das Frankreich nachdrücklich in der russischen Frage unterstützt, gab am Dual D'Orsay eine ähnliche Versicherung ab. Ähnliche Pariser Kreise erklären, daß die verschiedenen Staaten die Denkschrift unterzeichnet hätten, weil sie ein Kompromiß erwarteten. Die Absicht der französischen Regierung, Belgien ebenfalls zu unterstützen, habe diese Länder veranlaßt, ihren ersten Beschluß abzuändern und die französische Regierung davon zu verständigen. (W. Z.)

Vor dem Ende der Genua-Konferenz?

Paris, 7. Mai. Nach dem „Journal“ sollen gestern abend aus London in Genua pessimistische Nachrichten angekommen sein. Lord George habe nach einer Mitteilung englischer Zeitungen erklärt, die Konferenz werde am Dienstag zu Ende gehen. Man könne jedoch in den Konferenzkreisen eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchtes nicht erlangen. (W. Z.)

Paris, 7. Mai. Laut Meldung der Morgenblätter erklärt man in offiziellen französischen Kreisen, daß Ministerpräsident Poincaré, der die Möglichkeit, sich nach Genua zu begeben, nachdem der Präsident der Republik nach Frankreich zurückgekehrt sei, ins Auge gefaßt hatte, jetzt fest entschlossen sei, nicht nach Genua zu reisen. (W. Z.)

Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett?

London, 7. Mai. Die Londoner Abendblätter melden, daß sich im englischen Kabinett Meinungsverschiedenheiten ergeben haben anlässlich des Standpunktes, den Lord George in seiner Haltung gegenüber den Russen in der Frage des Privatbesitzes eingenommen hat. Die Konserverativen, die den Flügel Lord Curzons bilden, billigen die Haltung des Premierministers nicht.

Nach den heute hier vorliegenden Meldungen aus Genua hat die Konferenz ihren kritischen Punkt erreicht. Die Nachrichten besagen, daß England alles gesagt hat, was es zu sagen hatte, und daß es bis zur äußersten Grenze der Jugendschwäche gegangen ist. Es bestehe allerdings noch einige Hoffnung, daß Belgien in zwölf Stunden keine Haltung ändern werde. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, gilt es als sehr wahrscheinlich, daß Lord George nach London abreisen wird. Sein Zug steht jedenfalls schon bereit.

Barthou über die „Einigkeit“ der Alliierten.

Genua, 7. Mai. (Vom Spezialberichterstatter des W. Z.) Barthou, der heute von den französischen Pressevertretern zu einem Frühstück geladen war, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er sagte:

„Ich lege Wert darauf, zu erklären, daß die Einigkeit unter den einladenden Mächten dem Anschein zum Trotz heralisch geblieben ist. Kürzlich haben sich Zwischenfälle ereignet. Sie haben am vorigen Freitag begonnen. Ich lege Wert darauf, zu sagen, daß die Meinungsverschiedenheiten die Grundlagen unserer Beziehungen nicht in Mitleidenschaft gezogen haben. Zwischen Frankreich, Belgien und England konnte es auseinandergehende Ansichten geben, aber ich möchte hier erklären, daß wenn Frankreich auch die Pflicht gehabt hat, zwischen zwei Grundfragen oder zwei Theesen zu wählen, es nicht in der peinlichen Lage gewesen ist, zwischen Freunden und Alliierten zu wählen. Es hat dem heroischen Belgien die ihm gebührende Subsidung dargebracht, aber die französische Delegation hat seinen Augenblick die ungeheuren Verdienste vergessen, die Großbritannien der gemeinsamen Sache geleistet hat.“

Wie wird die Konferenz von Genua enden? Welches wird ihr Ausgang sein? Ich wäre ein schlechter Journalist, wenn ich es voraussagen könnte, und ein noch schlechterer Minister, wenn ich Ihnen meine Idee in dieser Beziehung mitteilen würde. Ich habe den Eindruck, daß sich die Konferenz im gegenwärtigen Augenblick ihrem Ende zuneigt, aber ihr Ende hängt weder von den einladenden Mächten ab, noch von den Staaten, die sich an ihrer Seite befinden haben. Es hängt von denen ab, an die wir das Memorandum gerichtet haben. Es ist Sache der Sowjetdelegation, ja oder nein zu sagen. Zwischen diesem Ja oder Nein kann es kein Mitleid geben.“

Pessimismus in Paris.

Paris, 7. Mai. Die Abendpresse ist in ihren Betrachtungen über die Lage in Genua nicht weniger pessimistisch, als die Morgenpresse. Der „Temps“ sagt: Minister Barthou habe gestern bei der Zusammenkunft mit Lord George davon gesprochen, man müsse eine neue Formel suchen, damit Frankreich und Belgien das Memorandum unterzeichnen könnten. Lord George habe sich geweigert, eine Verständigung mit Frankreich und Belgien anzugehen, indem er erklärt habe, man könne am dem Memorandum nichts mehr ändern. Weiter schreibt der „Temps“, Lord George habe erklärt, er könnte leicht mit Barthou verhandeln, wenn Poincaré nicht da wäre. Dagegen vermahnt sich das Blatt. — „Journal des Debats“ schreibt: Die Nachrichten seien in einem Punkte gleichlautend. Lord George sehe das Risiko der Konferenz voraus und bereite sich darauf vor, die Verantwortung hierfür Frankreich und besonders Poincaré aufzubürden. Nach dem „Journal des Debats“ ist die Krise der französisch-britischen Beziehungen unvermeidlich geworden, seitdem Lord George es unternommen habe, die Wiederannahme des Welthandels auf den Verzicht Frankreichs auf die Reparationen aufzubauen. — „Liberte“ vertritt den Standpunkt, daß man in eine Krise der Alliierten eingetreten sei. Man habe in Genua damit begonnen, die Kriegserinnerungen auszulöschen. Man sei auch über die Kriegsbündnisse hinweggegangen. Wie könne man sich also wundern, daß sie auseinander fielen und daß sich Reingruppierungen bildeten?

Genua, 7. Mai. Der Genueser Berichterstatter des „Corriere della Sera“ schreibt über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lord George und Barthou u. a.: Lord George scheint wenig geneigt zu sein, der von der französischen Regierung eingeschlagenen Politik zu folgen, sich hinter den Entschlüssen der belgischen Delegation zu verschließen. (W. Z.)

Die Kriegshefte der französischen Nationalisten gegen Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Die „Dena“ ist in der Lage, den Inhalt eines Depesches französischer Nationalisten von der Gruppe der „Action française“, das acht Tage lang an den Schlangenfäden und Strahlenfäden in Paris angehängen war, in wortgetreuer Uebersetzung mit ganz unheimlichen Aussagen wiederzugeben:

„Sechzig Millionen Todes werden hundertvierzig Millionen Mächten jeder Klasse und jeder Junge einrahmen, und außerdem werden die ungeheuren Mannschafteinheiten Rußlands in der deutschen Organisation aufgehen; das bedeutet den Krieg, den Einmarsch in unser Land, das Gemetzel und die Plünderung, dies alles verschlimmert durch die Schrecken der Revolution, der jüdischen Eroberung und seiner unendlichen Mäder.“

Fransosen!
Ihr habt den Krieg nicht gewollt, ihr habt von ganzem Herzen gewünscht, ihn zu unterdrücken, zu vermeiden oder ihn hinauszuschieben. Aber dieser Krieg kommt gegen Euch. Ihn Euch unter dem Messer einzuschleichen, werden die Verräter Euch sagen, daß es keine Gefahr gibt. Aber die Gefahr kommt. Sie wächst mit jeder Stunde, die ihr verstreichen läßt. So man will oder nicht, der Krieg ist da. Man muß diesen Krieg verhindern!

Man muß ihn um jeden Preis verhindern!
Man muß ihn verhindern, wie man jedes Verbrechen verhindert, das im Entstehen begriffen ist, dadurch, daß man den Missetäter, der es begehen will, zur rechten Zeit ergreift und unschädlich macht. Es ist dazu noch Zeit. Die härteste militärische Organisation der Welt haben wir. Schwere Opfer haben wir gebracht, um dieselbe aufrecht zu erhalten und unserer eigenen Sicherheit und um den Krieg zu verhindern. Wäge also unsere Armees ihre Aufgabe als Beschützer des Friedens erfüllen. Deutschland ist unserer